

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 16: **Französisch wohnen**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schloss Versailles. 1789 lebten darin in 288 Wohnungen etwa 5000 Personen. 1252 Zimmer waren beheizt, 600 unbeheizt, 152 wurden von der Königsfamilie bewohnt  
(Foto: rw/Red.)

## FRANZÖSISCH WOHNEN

Frankreich zehrt vom Mythos, die Demokratie erfunden zu haben. Beim Bauen aber kennt es kaum Formen von Selbsthilfe, Mitsprache oder kollektiver Eigenverantwortung. Nur beim Einfamilienhaus ist Eigenbau verbreitet. Wohnbaugenossenschaften wie in der Schweiz, in denen Mitglieder ein weitgehendes Mitspracherecht haben, oder Bauprojekte selbstverwalteter Kulturzentren wie in Deutschland gibt es im Hexagon kaum. Kulturhäuser und bezahlbare Wohnungen erwartet man vielmehr vom Staat. Dieser tut denn auch viel. Er subventioniert etwa jede fünfte Wohnung im Land, und der König, pardon: der Präsident oder die Bürgermeister lassen berühmte Architekten bauen.

Die damit verbundenen Haltungen – passive Erwartung auf der einen Seite, paternalistisches Verordnen von technokratisch konzipierten, bürokratisch verwalteten und tausendfach angewandten architektonischen Grossformen auf der anderen Seite – geraten jedoch mehr und mehr in Widerspruch zum Gebot der Nachhaltigkeit. Denn diese verlangt eher angepasste, sensible, reversible und lokale Strategien, die das Wissen und die Erfahrungen der Benutzenden integrieren.

Umso erfreulicher sind die Entwicklungen, über die wir in dieser Ausgabe berichten können: Der soziale Wohnungsbau erlebt in Frankreich eine Blüte und zeigt neue ökologische und soziale Qualitäten. Zwei Ausstellungen in Paris haben uns zu einem Überblick über neue Tendenzen inspiriert.

Dann haben wir ein Projekt herausgepickt: Das Architekturbüro Lacaton & Vassal erneuert zusammen mit Frédéric Druot ein Hochhaus in Paris und lässt dabei die Bewohnerinnen und Bewohner mitplanen. Der Ansatz setzt auf Lowtech und soziale Kompetenz und könnte dem Umgang mit Wohnbauten der Nachkriegsmoderne einen neuen Impuls verleihen.

Den dritten Bericht verdanken wir Francesco Della Casa, der seit 1999 die Redaktion unserer französischsprachigen Schwesterzeitschrift «Tracés» in Lausanne leitet. Er verlässt uns Ende April, um seine neue Stelle als Genfer Kantonsarchitekt anzutreten. Der Beitrag «Le grand ensemble» ist sein journalistischer Abschiedsgruss an die Deutschschweiz. Dieser gilt Patrick Bouchain, dessen Schaffen er in «Tracés» seit Jahren begleitet hat. Der für seine Kulturbauten bekannte französische Architekt verfolgt einen radikal demokratischen Ansatz. Seine Baustellen sind Lebensorte: Hier wird gemeinsam geplant und gebaut, gekocht und gegessen, geprüft und bewilligt, gelernt und gefeiert. Am Ende ist die Siedlung erneuert, aber auch die Gemeinschaft, die sie bewohnt. Das ist Nachhaltigkeit, sagt Bouchain. – Das ist nun tatsächlich eine Erfindung aus Frankreich, finden wir.

Ruedi Weidmann, weidmann@tec21.ch

### 5 WETTBEWERBE

Neubau Schulanlage Blumfeld, Zürich | Hochhaus in Dietikon ZH | Hochhaus in Zürich Altstetten

### 12 PERSÖNLICH

Anthony B. Almeida: «Ein Architekt sollte Humanist sein»

### 15 MAGAZIN

Holzkörbe im Schwimmbad | Lektion aus Indien | Die Entdeckung der Nachhaltigkeit | Autarke Redaktionshütte

### 22 DIVERSITÉ D'HABITATION

Ruedi Weidmann Der Wohnungsbau erlebt in Frankreich eine Blüte als architektonisches Experimentierfeld des ökologischen und sozialen Stadtumbaus. Ein Überblick anhand zweier Ausstellungen.

### 26 UMBAUEN STATT SPRENGEN

Ruedi Weidmann Moderne Grosssiedlungen würden besser erneuert statt ersetzt, finden Druot, Lacaton & Vassal. Am Hochhaus Bois le Prêtre machen sie vor, wie Nachkriegswohnungen grosszügig und umweltgerecht werden und dabei günstig bleiben.

### 30 LE GRAND ENSEMBLE

Francesco Della Casa Patrick Bouchain inszeniert Planen und Bauen als demokratischen und vergnüglichen Prozess. Nach zwanzig Kulturfabrik-Projekten überträgt er das Prinzip nun auf den Wohnungsbau.

### 38 SIA

Architekturwoche «15n» | Zukunftsperspektiven für die Welt | SIA 269 – aus Ingenieursicht | Beitritte zum SIA im 4. Quartal 2010 | Aktuelle Kurse SIA-Form

### 45 PRODUKTE

### 53 IMPRESSUM

### 54 VERANSTALTUNGEN